

# Millimeterarbeit für den perfekten Klang

Mehr als 150 Arbeitsstunden braucht es, um den Wädenswiler Steinway-Flügel zu revidieren. Damit am Schluss jeder Ton perfekt klingt, müssen alle Teile exakt zusammenpassen.

Von **Andreas Kurz**

**Zürich/Wädenswil.** – Bei der Flügelrevision ist es wie bei einem Mosaik: Am Ende müssen alle Teile genau zusammenstimmen, damit sich ein perfektes Klangbild ergibt. Daran arbeiten die Klavierbauer von Jecklin unter der Leitung von Toni Daum und Pascal Monti seit Mai. Gemeinsam brauchen sie mehr als 150 Stunden, um den Flügel aus der Wädenswiler Glärnischhalle zu revidieren. Im Zuge der Sanierung der Halle entschieden sich die Verantwortlichen, auch den Flügel revidieren zu lassen.

Ohne Deckel, ohne Klaviatur und ohne Spielwerk steht der Flügel ausgeweidet in der Werkstatt. Die Stahlsaiten sind das Gerippe, die Gussplatte ist der Rumpf des fast 70-jährigen Instruments. Neben ihm stehen drei andere schwarze Konzertflügel, der älteste hat Baujahr 1920. Es riecht nach Leim, Lack und Holz. Im Nebenraum hört man einen blinden Mitarbeiter, der gerade mit dem Stimmen eines Klaviers beschäftigt ist.

«Man sieht ihm den Missbrauch an»

Als der Flügel in die Klavierwerkstatt Jecklin in Zürich geliefert wurde, sei er zwar noch in spielbarem Zustand gewesen, «hatte jedoch nur noch 40 Prozent seines Potenzials bezüglich Klangfarbe und Modulationsfähigkeit», sagt Pascal Monti.

In der Kulturhalle Glärnisch, wo der Flügel jahrelang stand, setzte sich nur noch selten jemand hin, um darauf zu spielen. Er diente vielmehr als Ablagefläche. «Am Gehäuse sieht man ihm den jahrelangen Missbrauch an», sagt Pascal Monti. Es sei jedoch nicht der einzige ihm bekannte Fall, wo Flügel als Ablageflächen missbraucht würden. Selbst in renommierten Konzerthäusern komme es vor. «Die Grösse des Instruments verleitet halt dazu», sagt Monti und schüttelt den Kopf.

**Bruchteile von Millimetern**

Die Kratzer und Dellen am Gehäuse sehen zwar nicht schön aus, für den Klang des Instruments sind sie aber unerheblich. Viel wichtiger sind die Teile im Innern. Viele waren abgenutzt und mussten ersetzt werden.

Techniker Toni Daum ist seit Mittwoch mit der Restaurierung des Spielwerks beschäftigt. Es überträgt die Kraft der Tasten auf den Hammer. Dieser wiederum schlägt die Saiten an. Der Techniker arbeitet wortlos und konzentriert. Mit geschärftem Blick überprüft er die Stellung der Hammerköpfe, justiert sie, wenn nötig. Die Positionierung der Mechanik ist minutiöse Arbeit. Es geht um Bruchteile von Milli-



BILDER PATRICK GUTENBERG

Sie revidieren den 70-jährigen Steinway-Flügel: Die Klavierbauer Pascal Monti (l.) und Toni Daum.

metern, damit am Schluss alles perfekt harmonisiert. «Ohne Leidenschaft kann man diesen Beruf nicht ausüben», sagt Toni Daum.

**Immense Kräfte im Innern des Flügels**

Der Wädenswiler Konzertflügel ist zwar keine Rarität, wertvoll ist er trotzdem. Der Neupreis für das gleiche Modell beträgt 192 000 Franken. Nach Revision ist er rund 50 000 Franken wert. Bei Flügeln sinken Preis und Qualität – im Gegensatz etwa zu Geigen – mit zunehmendem Alter. Ihre Lebensdauer ist begrenzt. In der Ton-

halle genügen die Konzertflügel wegen der intensiven Nutzung nach rund zehn Jahren nicht mehr den höchsten Anforderungen und müssen ersetzt werden.

Der Grund dafür ist die enorme Spannung, die ein Flügel aushalten muss. Die goldfarbene Gussplatte des Wädenswiler Flügels muss eine Saiten-Zugkraft von 21 Tonnen aushalten. Einzelne, vor allem billigere Modelle, stossen damit schnell an ihre Grenzen. «Es gibt Flügelmodelle, welche die Stimmhaltung während eines Klavierkonzertes kaum aushalten würden», sagt Toni Daum.

Steinway-Flügel sind ein Qualitätspro-

dukt. Bis zu zwei Jahre dauert ihre Herstellung. Die Hochwertigkeit des Materials zeigt sich auch an den 88 mit Elfenbein belegten Tasten, die in der Schreinerei nebenan restauriert werden. «Sie sind auch nach 70 Jahren noch in sehr gutem Zustand», sagt Pascal Monti.

**Uraufführung im September**

Die Klavierbauer liegen im Zeitplan. Bis der Flügel beim Eröffnungskonzert in der Glärnischhalle am 25. September erstmals vor Publikum zum Einsatz kommt, rechnet Monti noch mit ein paar Tagen Arbeit.

## 150 000 Franken für Bodenheizung

**Langnau.** – Am 26. August wird die Kirchgemeinde an einer ausserordentlichen Versammlung über einen Kredit von 150 000 Franken entscheiden. Damit soll die bestehende Sitzbankheizung ersetzt werden – durch eine Bodenheizung. Nötig wird die Versammlung, weil sich bei der derzeit laufenden Sanierung gezeigt hat, dass die bisherige, 37 Jahre alte Sitzbankheizung mit 380 Volt betrieben wird. Vorgeschrieben sei inzwischen jedoch eine Spannung von 400 Volt, teilt die Kirchenpflege mit.

Die Kirchenpflege hat sich auch mit günstigeren Varianten befasst. So hätte die bestehende Heizung für 32 000 Franken umgerüstet werden können. Aufgrund des Alters der Anlage sei diese Lösung aber nicht in Frage gekommen. Eine neue Sitzbankheizung hätte 65 000 Franken gekostet. Damit würden jedoch die Probleme im Zusammenhang mit dem Raumklima bestehen bleiben. Bei der laufenden, 285 000 Franken teuren Sanierung wurde aus Kostengründen auf einen kompletten Ersatz des Heizungssystems verzichtet. (nus)

## 43 schaffen die Lehre zum Coiffeur, 6 aus der Region

**Wädenswil.** – 43 Frauen und Männer nahmen in der Capelli Beauty Academy den Fähigkeitsausweis als Coiffeur entgegen. Neun Kandidatinnen und Kandidaten erreichten die Note 5,0 oder höher und erhielten ein Sonderdiplom. Darunter befinden sich mit Sophia Wehrli (Note 5,3; Lehre bei Hairstylist Pierre, Wädenswil), Oliver Ehrat (5,2; Les Artist, Wädenswil), Riccarda Häseli (5,2; Capelli Beauty Academy, Wädenswil), Elisa Mastroia (5,1; Capelli Beauty Academy, Wädenswil), Iryna Kneller (5,0; Capelli Beauty Academy, Wädenswil) und Julia Grollimund (5,0; Intercoiffure Mittertutzner, Kilchberg) sechs junge Berufsleute aus dem Bezirk. (TA)

## Wasser-Grundgebühren dürften ab 2009 steigen

**Wädenswil.** – Bis anhin wird die gemeindliche Löschwasserversorgung gemischt finanziert – aus Steuern und aus Wassergebühren. Doch das kantonale Wasserwirtschaftsgesetz schreibt die vollständige Finanzierung über Gebühren vor. Die neue, ab 2009 geltende Finanzierungsart führe wohl zu einer Erhöhung der Grundgebühren, teilt der Stadtrat mit. (TA)

## Scheune in der Beichlen kostet 158 000 Franken

**Wädenswil.** – Die am 1. November des vergangenen Jahres abgebrannte Torfscheune in der Beichlen wird wieder aufgebaut. Laut Stadtrat kostet die neue Scheune, die Räume für den Schäferhundclub und den Unterhaltsdienst der Abteilung Planen und Bauen beinhaltet, 158 000 Franken. Die Kosten werden der Stadt von der kantonalen Gebäudeversicherung zurückerstattet. (TA)

TAGI TAGUS IN WÄDENSWIL

## Um zehn Uhr zivil, um elf Uhr kirchlich geheiratet

Am 25. November 1950 heiratete Rösly Scharner ihren Werner Baier: zuerst zivil, eine Stunde später in der katholischen Kirche Wädenswil.

Von **Thomas Zemp**



Die Freude ist gross an diesem Samstag: Rösly Scharner darf ihren Werner Baier heiraten – etwas mehr als drei Jahre nach der Verlobung. Um zehn Uhr trifft sich das

Brautpaar mit den Trauzeugen, dem Fräulein Emmeli Mettler und dem Herrn Louis Müller, beim Zivilstandesbeamten, und beide setzen ihre Unterschrift ins grosse Buch. Bereits diesen ersten Schritt hält der Fotograf im Bild fest.

Nur gerade eine Stunde später betritt das Wädenswiler Brautpaar mit Gästen die katholische Kirche.



BILDER: FOTO HOFMANN, WÄDENSWIL

Der grosse Tag beginnt mit der zivilen Trauung.

«Das war damals normal», sagt Rosa Baier heute. Ein wenig stressig sei es aber schon gewesen, denn sie mussten ja nicht nur von der Gemeindeverwaltung zur Kirche gehen, sondern sich für den festlichen Akt in der Kirche auch umziehen. Die Trauung vollzog Vikar Josef Rüttimann, ein Cousin des Bräutigams.

Gefeiert wurde den ganzen Tag lang: Zum Mittagessen traf man sich mit 17 Personen im Gasthof zum Hirschen. Zum Abendessen wechselte man ins Hotel Krone, die 32 Personen erhielten eine Seliericrèmesuppe, Mixed Grill, Croquettes, Tomaten, Blumenkohl und Salat. Und zum Dessert eine Kirschkugel. 6,50 Franken war



Kurz danach gibt das Brautpaar sich das Ja-Wort in der Kirche.

das Menü pro Person, für 4 Franken gabs einen Liter Riesling. Der ganze Abend kostete 462,80 Franken. Darin inbegriffen war auch das Fass Bier, das Werner Baier seinem Sängerkollegium spenden musste.

Der Abend im Säli war lang. Drum gabs um Mitternacht noch eine Mehlsuppe, um zwei Uhr fol-

gen belegte Brote. Erst um vier Uhr löste sich die Festgesellschaft auf. Werner Baier ging am Montag wieder zur Arbeit.

1977 musste Rosa Baier von ihrem Mann Abschied nehmen, er verstarb bereits mit 58 Jahren. Seit fünf Jahren lebt die 81-jährige Wädenswilerin aber wieder glücklich in einer Beziehung.

## Drei Metzgereien, vier Schuhmacher

Rosa Baier (siehe Artikel links) hat viel zu erzählen über Wädenswil. Sie ist als Jugendliche an den Zürichsee gezogen und war hier lange Zeit verheiratet. Nach dem Tod ihres Mannes zog sie für 25 Jahre weg, kam dann aber vor fünf Jahren wieder zurück, um näher bei ihren Kindern und Grosskindern zu leben.

«Es hat sich sehr viel verändert», sagt sie. So habe es vor 50 Jahren noch einen Milchmann gegeben. Der habe die Milch in die Kessli gefüllt, die vor den Türen bereit standen. Das Geld habe man einfach unter dem Kessli deponiert. Und wollte man noch Butter, hinterliess man dem Milchmann einfach einen Zettel.

In kurzer Distanz voneinander seien früher im Zentrum von Wädenswil drei Dorfmetzgereien entstanden, sagt die 81-Jährige. Und zwischen vier Schuhmachern habe man damals auswählen können.

Der Hirschen, wo die Hochzeitsgesellschaft das Mittagessen eingenommen hat, musste später anderen Gebäuden Platz machen, heute ist dort die UBS. Und im Hotel Krone – in dem sie am Abend die Hochzeit mit ihren Gästen feierten – ist heute die Pizzeria Okay Italia. (zet)